Es geht um den Burgwald

Burgwald/Frankenberg: Immer wieder wird die Forderung nach einer Autobahn (A 4) durch den Burgwald laut, so z.B. durch den Kasseler Regierungspräsidenten Heinz Fröbel, Landrat Dr. Karl-Hermann Reccius oder den Vorsitzenden des Arbeitskreises Wirtschaft Frankenberg, Dieter Scholze.
Scholze übte Kritik an der Hessischen Landesregierung, die sich ebenso wie Nordrhein-Westfalen gegen das Projekt ausgesprochen hat. Die Landesregierung müsse sich fragen lassen, "ob sie das gemeinsame Votum von Arbeitnehmerverbänden und Wirtschaft für weniger wichtig halte als lautstarke Naturschutzparolen von aus Marburg und München angereisten akademischen Minderheiten".
Demgegenüber warnten der Deutsche Bund für Vogelschutz (DBV) und die Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz (HGON) vor überzogenem Autobahnbau und nannten eine "Bleischleuse" durch den Burgwald unverantwortlich. Die beiden Naturschutzverbände verwiesen auf das Wirtschaftsgutachten, das die Hessischen Land- und Treuhandgesellschaft für den Landkreis Waldeck-Frankenberg erstellt hat. Nach dieser Studie sollte der Kreis prüfen, "ob seine struktur- und regionalpolitischen Intentionen nur mit dem Bau der A 4 erreicht werden können, oder ob nicht auch ein Ausbau des regionalen Straßennetzes die gewünschten Effekte bringen könnte". Das Gutachten kommt zu dem Schluß, "daß der Kreis auch ohne Autobahn A 4 sich sehr gut entwickelt hat, während andere Teilräume Hessens trotz hervorragender Autobahnerschließung bisher schlechter abgeschnitten haben".
Klar gegen die A 4 sprachen sich vor der Landtagswahl SPD, FDP und Grüne aus. Auch die CDU vertrat die Meinung, "daß bei neuen Trassen deren Notwendigkeit kritisch zu prüfen ist".
Um den Schutz des Burgwaldes bemüht sich seit Jahren die rund 300 Mitglieder starke Aktionsgemeinschaft "Rettet den Burgwald". Vorsitzender dieser kreisübergreifend arbeitenden Organisation ist Rainer Zimmermann aus Wetter-Oberrospe. Sein

Stellvertreter ist der Frankenberger Stadtverordnete Rainer Walenzik. Gemeinsam mit der HGON hat die Aktionsgemeinschaft ein großflächiges Schutzkonzept für den Burgwald erarbeitet. Im Gegensatz zu den meisten anderen Flächenstaaten der Bundesrepublik fehlt in Hessen bisher ein großflächiges Schutzgebiet. Der Vorschlag sieht für den etwa 20 000 ha großen Burgwald drei Zonen vor, eine äußere von etwa 10 000 ha als Landschaftsschutzgebiet, dann eine etwa gleich große Kernzone, die künftig "naturnah bewirtschaftet" werden soll, z.B. sollten riesige Kahlschlagflächen und Monokulturen vermieden werden. Einzubetten in diese Kernzone sind nach Vorstellungen der Aktionsgemeinschaft und der HGON neun Naturschutzgebiete in rechtlichem Sinne mit einer Gesamtgröße von etwa 1400 ha.
Diese Schutzidee fand bei allen im Landtag vertretenen Parteien - jedenfalls vor der Wahl - ein positives Echo.
Ein Sonderheft über den Burgwald hat die Allgemeine Forst Zeitschrift (Nr. 35/1983) herausgegeben. Das vielseitige Heft kann über die BLV Verlagsgesellschaft, 8000 München 40, Postfach 40 03 20 zum Preis von 8,- DM bezogen werden.

Kreisnaturschutzbericht 1982

Korbach: Erstmals wurde dem Kreistag in seiner Sitzung am 18.8.83 von der Unteren Naturschutzbehörde der künftig jährlich zu erstattende Kreisnaturschutzbericht vorgelegt.
Durch Ausweisung zweier weiterer Naturschutzgebiete erhöhte sich deren Zahl im Kreisgebiet auf 17. Die insgesamt 654,5 ha entsprechen 0,35 v.H. der Kreisfläche. Für den Ausschuß Fremdenverkehr, Landwirtschaft und Umwelt bezeichnete Dr. Max Truderung (Lichtenfels) diesen Anteil als zu gering. Bedarf bestehe vor allem im ehemaligen Kreis Frankenberg.
Überarbeitet wurde die Liste der Naturdenkmale. Sie enthält jetzt 181 Objekte, 83 wurden neu aufgenommen. Für die Pflege und Erhaltung von Naturdenkmalen wurden 1982 5571,19 DM (Etatansatz: 20 000 DM!) aufgewandt. Für Maßnahmen des gestaltenden Naturschutzes gewährte der Kreis insgesamt 5624,20 DM (Etatansatz: 20 000 DM!). Seit 1982 stehen im Etat des Kreises 50 000 bzw. 45 000 DM für den Ankauf schützenswerter Biotope bereit.
Kreistagsabgeordneter Wolfgang Behringer (Korbach) kritisierte

aber den "sehr schleppenden Ankauf" und bezeichnete diesen Sachverhalt als Schwachstelle des Naturschutzberichtes. Auch Karl-Heinz Dörrie (Twistetal) forderte, die Zusammenarbeit zwischen Kreisausschuß, Unterer Naturschutzbehörde und Naturschutzverbänden müsse noch intensiviert werden. Wolfgang Lübcke (Edertal) sah in dem Bericht eine Möglichkeit zu kontrollieren, inwieweit das 1982 vom Kreistag verabschiedete Umweltschutzprogramm befolgt werde. Er schlug in diesem Zusammenhang vor, die Ökologische Forschungsstation der Universität Gießen am Edersee mit einem Satz Schülermikroskopen auszustatten.
Ein Teil des Kreisnaturschutzberichtes wurde in dem Jahresbericht 1981/82 über Naturschutz und Landschaftspflege des Hessischen Ministeriums für Landesentwicklung, Umwelt, Landwirtschaft und Forsten veröffentlicht. Der Auszug trägt den Titel "Mitwirkung einer unteren Naturschutzbehörde bei Landschaftseingriffen am Beispiel Waldeck-Frankenberg" (S. 34/35).

Unerlaubtes Heckenroden wird teurer!

Bad Wildungen: Die Vorlage des Kreisnaturschutzberichtes 1982 für den Kreis Waldeck-Frankenberg brachte ein konkretes Ergebnis. Unerlaubtes Heckenroden kommt dem Verursacher künftig teurer zu stehen!
In dem Bericht hatte die Untere Naturschutzbehörde Kritik an der Verfolgung dieser Ordnungswidrigkeit geübt. Wer beispielsweise illegal eine Hecke beseitige, erhalte zwar ein Bußgeld, Ersatzmaßnahmen würden jedoch nicht gefordert. Das gehe sogar soweit, daß ein Landwirt lieber eine Geldbuße zahle, als eine Genehmigung zur Beseitigung zu beantragen, da die geforderten Ersatzmaßnahmen oft mehr kosteten als das Bußgeld.
Die HGON nahm diese Äußerung der Kreisverwaltung zum Anlaß für eine Nachfrage im Hessischen Ministerium für Landesentwicklung, Umwelt, Landwirtschaft und Forsten. Die Antwort des Ministers war erfreulich: "Ich habe (...) Ihre Ausführungen zum Anlaß genommen, die Naturschutzbehörden anzuweisen, zukünftig in den Bußgeldbescheiden vom Prinzip der Naturalrestitution auszugehen und neben dem Ansatz des eigentlichen Bußgeldes dem Verursacher die Kosten anzulasten, die für die Wiederherstellung des alten Zustandes, d.h. im Falle einer Hecke für die Anpflanzung und Sicherung, erforderlich sind. Ich gehe davon aus, daß damit zu-

künftig Verstöße gegen die Rechtsnormen des Naturschutzgesetzes angemessen geahndet werden."

Sozialfunktion des Waldes

Arolsen: Im Wirtschaftsplan der Waldeckischen Domanialverwaltung 1984 sind wiederum 100 000 DM zur Förderung der Sozialfunktion des Waldes eingesetzt. Während bisher aus diesem Titel überwiegend Erholungseinrichtungen gefördert wurden, sind nun auch Maßnahmen im Sinne des Naturschutzes aufgrund der Waldbiotopkartierung vorgesehen. Mit 18 000 Hektar ist das Domanium der größte kommunale Waldbesitzer in der Bundesrepublik.

Nistkastenaktion

Korbach/Frankenberg: 6100 DM hat der Kreisausschuß des Landkreises Waldeck-Frankenberg den zwölf DBV-Gruppen für die Anschaffung von 170 Nistkästen für Fledermäuse, Wasseramseln, Schleiereulen und Rauhfußkäuze zur Verfügung gestellt. Die Herstellung der Nistkästen übernahm das Lebenshilfe-Werk Waldeck-Frankenberg in seinen Werkstätten für Behinderte.

Feldholzinseln - Vorbildliches und Merkwürdiges

Diemelstadt/Frankenau: Mit der Schaffung von fünf Feldholzinseln von durchschnittlich zwei Morgen Größe wurde das 1969 in Rhoden begonnene Flurbereinigungsverfahren abgeschlossen. Die Neuaufteilung von 3833 Hektar land- und forstwirtschaftlicher Nutzfläche war durch die Autobahn Kassel-Dortmund und die Umgehungsstraße von Wrexen nötig geworden. Forstamtmann Manfred Burth (Rhoden) dankte der Stadt für die Bereitstellung der Flächen.
Grundsätzlich bereit zum Ankauf eines Grundstückes für die Anlage einer Feldholzinsel in der ausgeräumten Feldflur der Gemarkung Dainrode war der Magistrat der Stadt Frankenau. Vereitelt wurde das Vorhaben jedoch durch einen Beschluß der Jagdgenossenschaft. Diese vertrat die Auffassung, daß eine Feldholzinsel negative Auswirkungen auf benachbarte landwirtschaftliche Grundstücke habe und den Niederwildbestand nicht verbessere. Die Fläche war von der Frankenberger Jägervereinigung vorgeschlagen worden.

Stadtverordnete für Naturschutzprojekte

Volkmarsen: Die Stadtverordnetenversammlung stimmte der Ausweisung des Scheids als Naturschutzgebiet zu. Es handelt sich um einen ca. 100 ha großen Kalkhalbtrockenrasen.
Zustimmung fand auch der Vorschlag des Forstamtes Diemelstadt, neun Schutzwaldgebiete auszuweisen. Nur mit Abstrichen sprach sich das Parlament jedoch für das 1982 von der HGON beantragte NSG "Stadtbruch Volkmarsen" aus.

Lob für Jagdpächter

Edertal: Aus Gründen des Artenschutzes verschoben zwei Jagdpächter den Beginn der Entenjagd an zwei ehemaligen Kiesbaggerteichen. In einem Fall ging es darum, einen großen Schlafplatz von Rauch- und Uferschwalben im Weidengebüsch am Ufer des Teiches vor Störungen zu bewahren, im anderen Falle führte eine Reiherente im September noch Junge. Die Natur- und Vogelschutzgruppe Edertal machte die beiden Jagdpächter Anton Driller (Olsberg) und Hermann Waldschmidt (Bad Wildungen-Wega) auf die jeweiligen Naturschutzprobleme aufmerksam. Beide gingen bereitwillig auf die Bitte ein, die Entenjagd um vier Wochen auszusetzen. Vorsitzender Walter Meier (Edertal-Affoldern) sprach beiden Jägern seinen Dank aus.

Herbizide gegen Hecken!

Arolsen: Gegen einen Landwirt aus Braunsen hat die Arolser Stadtverwaltung Anzeige erstattet. Der Bauer hatte Hecken und Buschgruppen an verschiedenen von ihm in der Gemarkung bewirtschafteten Grundstücken mit einem chemischen Spritzmittel vernichtet. Der Kommentar des zuständigen Forstbeamten: "Erfreulicherweise hat sich in den letzten Jahren unter den Landwirten immer mehr die Einsicht durchgesetzt, den Einsatz von chemischen Unkrautvernichtungsmitteln auf das unbedingt für die Produktion auf ihren Feldern erforderliche Maß zu beschränken, um auf diese Weise einen Beitrag zum Naturschutz zu leisten - und jetzt so etwas!"
Da es sich keineswegs um einen Einzelfall handelte, warnte auch der Kreisverband Waldeck-Frankenberg des Bundes für Vogelschutz vor Verstößen gegen das Naturschutzgesetz mit der Gift-

spritze. Die Naturschutzorganisation wies noch einmal auf die Möglichkeit hin, Hecken, die bei der Bearbeitung landwirtschaftlicher Flächen stören, in der Zeit vom 1. September bis Ende Februar zurückzuschneiden. Die Funktion der Hecke müsse allerdings dabei erhalten bleiben. Kreisvorsitzender Falko Emde (Bad Wildungen) empfahl den Mitgliedern des DBV, in der nächsten Vegetationsperiode in bestimmten Gemarkungen einmal alle Einsätze von Herbiziden gegen Hecken zu erfassen, um Material über den Umfang dieses Naturfrevels zu erhalten.

"Holzfäller im Paradies"

Bad Wildungen: Unter dieser journalistisch griffigen Schlagzeile brachte die Waldeckische Landeszeitung am 4.10.83 einen Bericht über Kritik aus der Bevölkerung an Pflegemaßnahmen im NSG "Paradies" zwischen Albertshausen und Gellershausen. Das Forstamt Bad Wildungen hatte auf dieser ehemaligen Hutefläche etwa 70 Fichten und Kiefern fällen lassen. Zur Begründung der Maßnahme erklärte Forstamtsrat Horst Zeller: "Zur Pflege gehört in diesem Gebiet in erster Linie, den offenen Charakter des waldgeschichtlich interessanten ehemaligen Buchen-Eichen-Hutewaldes mit einzelnen bizarren alten Fichten wiederherzustellen bzw. zu erhalten. Dazu müssen die sich nach und nach angesamten Fichten und Kiefern, die die erhaltenswerten Baumexemplare und die vorhandenen Wacholderflächen in ihrem Wuchsraum gefährden, herausgezogen werden."
Ebenfalls zu Protesten aus den Reihen der Passanten war es gekommen, als städtische Waldarbeiter im September Kiefern an den Felsklippen im NSG "Sonderrain" abholzten. Hier ging es darum, seltene Pflanzenarten wie z. B. die Gemeine Küchenschelle von der für sie schädlichen Beschattung zu befreien (s. Waldeckische Allgemeine vom 13.9.83). Auch 1981 war bereits die Entfernung standortfremder Hybridpappeln im NSG "Ederauen" bei Wega auf Unverständnis bei naturbewußten Bürgern gestoßen. Gerade in einer Zeit, in der Naturfreunde oft um jeden einzelnen Baum in der Stadt oder am Straßenrand kämpfen, ist Aufklärung über solche notwendigen Pflegemaßnahmen in Naturschutzgebieten erforderlich. Dazu diente ein Leserbrief der renommierten Botanikerin und engagierten Naturschützerin Charlotte Nie-

schalk in der Waldeckischen Landeszeitung vom 10.10.83:
"(...) Das Bild unserer Landschaft wird in auffälliger Weise vom Wechsel zwischen ausgedehnten Kulturflächen wie Feldern, Wiesen und Weiden und den Waldgebieten geprägt. Unter den Wäldern, an deren Gesamtverbreitung die Fichtenwälder heute bereits einen großen Anteil haben, nehmen die für unser Gebiet ursprünglich vorhandenen Laubwälder eine besondere Stellung ein. Dieser natürlichen Waldvegetation sollten wir eine erhöhte Beachtung schenken, ausreichenden Schutz zu ihrer Erhaltung angedeihen lassen und an ihr schädigende Eingriffe vermeiden. Darüber hinaus gibt es in unserer Landschaft aber auch waldfreie Naturlandschaften, denen ebenfalls unsere besondere Aufmerksamkeit gehört. Zu diesen gehören die ausgedehnten Triften oder Driesche der Kalkhügelgebiete, Steppenrasen, die früher einer extensiven Beweidung mit Schafen gedient haben, heute aber, soweit noch vorhanden, größtenteils brach liegen. In diesen Halbtrockenrasen wächst eine hohe Anzahl von Pflanzenarten, die speziell an die Vegetation offener, das heißt baum- und waldfreier Standorte gebunden sind und zu einem beachtlichen Teil zu den seltenen und gefährdeten Arten unserer heimischen Flora zählen.
Zu den offenen Naturlandschaften gehören ferner Felsen und felsige Abhänge auf Kalk- und Silikatgesteinen, die vielfach als Reliktstandorte eine sehr speziell entwickelte und angepaßte Vegetation mit besonders seltenen Pflanzenarten beherbergen. Moore und Sumpfwiesen gehören ebenso zu den offenen Naturlandschaften, die heute infolge verschiedenartiger menschlicher Eingriffe aber nur noch in geringem Umfang vorhanden sind. In ihnen wächst eine speziell an nasse Standorte gebundene Vegetation mit ebenfalls seltenen bis sehr seltenen Pflanzenarten unserer Flora. Dann sind noch die auf Schiefer und Buntsandstein ehemals weiter verbreiteten offenen Heiden zu nennen. Es sind mit Heidekraut (Besenheide) bewachsene Flächen in den Hügelgebieten, den unteren und mittleren Berglagen wie auch auf den Hochlagen unserer Mittelgebirgslandschaften. Charakteristisch für die Heiden in unteren und mittleren Lagen ist das zerstreute Vorkommen von Wacholder, der aber auch in den Halbtrockenrasen auf Kalk wächst.
Diese für ein abwechslungsreiches Vegetationsbild unserer Land-

schaft wichtigen und unentbehrlichen offenen Vegetationseinheiten mit einer Vielzahl seltener und dem jeweiligen Standort speziell angepaßter Pflanzenarten sind heute durchweg stark gefährdet. Zum Teil sind sie überhaupt bereits verschwunden, indem die Flächen aufgeforstet wurden, wozu vor allem Fichte und Kiefer gedient haben. Stark gefährdet sind die übrigen durch die in ihrer näheren Umgebung aufgeforsteten Nadelbaumarten, die sich durch Samenanflug in die offenen Naturlandschaften ausbreiten und die darin wachsende Vegetation und Flora nicht nur schädigen, sondern auf die Dauer vernichten.
Am deutlichsten wird der Ablauf dieser Veränderungen vielleicht an dem absterbenden Wacholder sichtbar, dessen ehemals freistehende und prachtvoll gewachsene Sträucher sich unter der Beschattung von Fichte und Kiefer in kümmerlich zerzauste Einzelstämme auflösen und absterben. Glücklicherweise ist es nach tatkräftigem Einsatz für die Erhaltung dieser Biotope gelungen, daß ein Teil von ihnen in unserem Kreisgebiet als Naturschutzgebiete erklärt worden ist. Zur Erhaltung dieser Naturlandschaften (...) sind allerdings Pflegemaßnahmen notwendig. Das bedeutet die Entfernung standortfremder Gehölze, vor allem von Fichte, Kiefer und anderen Baumarten, unter denen die ursprüngliche Vegetation zugrunde gehen würde. Wir müssen uns verpflichtet fühlen, die in unserem Kreisgebiet vorhandene Vielfalt der Landschafts- und Vegetationsbilder zu erhalten und entsprechend zu pflegen. Dazu gehören insbesondere die offenen Halbtrockenrasen, Felsen, felsige Abhänge, Moore, Sumpfwiesen und Heiden."

Anschaulicher Biologieunterricht

Korbach/Edertal: Weg von der Kreide-Biologie und der Multi-Medien-Schau im Hörsaal - stattdessen wieder mehr direkter Umgang mit der Natur, das ist ein erfreulicher Trend an den Schulen.
In den Herbstferien legten Schüler eines Biologie-Leistungskurses der Jahrgangsstufe 13 an der Alten Landesschule unter Anleitung von Oberstudienrat Wolfgang Lehmann einen Teich an. Das Gewässer entstand mit Hilfe einer Plastikfolie auf dem Rasen hinter den Schulgebäuden. Außer diesem Lebensraum für feuchtlandgebundene Tier- und Pflanzenarten sollen noch eine

Baumgruppe und eine Hecke angepflanzt sowie eine Trockenmauer angelegt werden. Die 800 qm große Rasenfläche soll sich zu einer artenreichen Wiese entwickeln. Finanziert wurde das Material für den Teich vom Fördererverein der Schule, betreut werden soll die Anlage jeweils von den Biologie-Leistungskursen mit ihren Lehrern.
Begonnen haben auch die Arbeiten am Freilandlabor der Gesamtschule Edertal. Die Gemeinde hat dort dem Kreis Waldeck-Frankenberg als Schulträger ein Grundstück an der Eder verpachtet, dessen Gestaltung auch Naturschutzzwecken dient. Aus Landesmitteln wurde für 11 000 DM ein Teich angelegt, der Kreis finanzierte den Ankauf von 270 Bäumen und Sträuchern, die von den Schülern des Wahlpflichtkurses Biologie (Jahrgang 10) gepflanzt wurden.

Naturschutz heißt Anpacken!

Frankenau: Die Stadt Frankenau hatte der HGON eine 1,3 ha große artenreiche Feuchtwiese verpachtet. Nun galt es, bei den Pflegemaßnahmen anzupacken. Unter Anleitung von Ekkehard Rogée, Jugendbeauftragtem des DBV-Kreisverbandes Waldeck-Frankenberg, trafen sich am 15. Oktober 30 Jugendliche aus Bad Wildungen, Edertal, Korbach, Battenberg und Twistetal zu einem Arbeitseinsatz. Die Erfolgsbilanz: Mähen der Wiese, Anlegen eines Feldgehölzes am Rande der Fläche und Graben eines Tümpels. Hilfen bei der Anlage des Feldgehölzes gaben die Stadt Frankenau, das Forstamt und das Amt für Landwirtschaft und Landentwicklung. Rogée stellte nach einem arbeitsreichen Tag zufrieden fest: "Anhand praktischer Beispiele lernten die Jugendlichen, wie sie sich aktiv für den Naturschutz engagieren können."

Kreisnaturschutzpreis

Waldeck/Frankenberg: Den mit 5000 DM dotierten Kreisnaturschutzpreis 1983 erhielt der Arolser Eckhard Jedicke. Landrat Dr. Reccius würdigte in einer Feierstunde am 26. Oktober im Korbacher Kreishaus Jedickes Verdienste. Der Landrat hob dabei die aktive Mitarbeit des Preisträgers in der Ortsgruppe Arolsen des Deutschen Bundes für Vogelschutz hervor, er verwies auf

seine zahlreichen Publikationen auf dem Gebiete der Ornithologie und des Naturschutzes sowie die Erstellung von Gutachten für die Ausweisung von Naturschutzgebieten. Einen besonderen Beitrag habe Jedicke zur Gestaltung des NSG am Twistesee geleistet.
Die Zuerkennung des Preises erfolgte auf Vorschlag des Magistrates der Stadt Arolsen und der Hessischen Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz.
Eckhard Jedicke erkannte an, daß sich in den letzten Jahren in Waldeck-Frankenberg im Bereich des Naturschutzes viel Positives getan habe. Er kritisierte jedoch, daß beim Ankauf schützenswerter Flächen eine schnelle Handlungsbereitschaft des Kreises fehle. Jedicke stellte die 5000 DM für den Ankauf einer Fläche in einem geplanten Naturschutzgebiet zur Verfügung. Er sagte: "Der Preis gibt mir Gelegenheit, kurzfristig einzugreifen und das zu retten, was sonst vielleicht schon bald für immer verloren wäre."
Ebenfalls auf Vorschlag der HGON teilen sich Ralf Enderlein (17 Jahre, Korbach) und Götz Fay (19 Jahre, Battenberg) in den Jugendpreis. Enderlein wirkte bei der Kartierung bestandsgefährdeter Vogelarten durch die HGON mit, engagierte sich im praktischen Amphibienschutz und baute eine DBV-Jugendgruppe in Korbach auf. Fay ist aktives Mitglied der DBV-Ortsgruppe Battenberg und machte mit bei der Bewachung von Wanderfalkenhorsten in den Vogesen (Frankreich). Der mit 1000 DM ausgestattete Jugendpreis ist für die Teilnahme an Naturschutzfreizeiten bestimmt.

Schülerarbeitsgemeinschaft Naturschutz

Bad Wildungen: Am Gustav-Stresemann-Gymnasium hat sich eine Schülerarbeitsgemeinschaft Naturschutz gebildet. Sprecher der AG ist Michael Collins, betreut wird die Gruppe von Studienrat Berthold Schade und ist organisatorisch dem Deutschen Bund für Vogelschutz angeschlossen. Die Schüler wollen sich nicht nur naturkundlich weiterbilden. Neben Exkursionen fanden bisher auch verschiedene Arbeitseinsätze statt, so z.B. beim Bau eines Schutzzaunes für den Feuersalamander, Pflegemaßnahmen am Naturdenkmal "Warteköppel" und an einer Heidefläche an der Ense.

Sven Walter stellte die Gruppe in der Schülerzeitung "Milchscene" (3/83) vor.

Naturschutz-Ferien im Upland

Willingen/Usseln: Selbst etwas zur Erhaltung der Natur tun, dies war das Ziel von 27 Jugendlichen zwischen 15 und 25 Jahren aus verschiedenen Teilen der Bundesrepublik während einer Naturschutzfreizeit im Waldeckischen Upland. Sie konnten sich in der Zeit vom 2. bis 8. Oktober 1983 praktisch in der Pflege der Hochheidefläche auf dem Kahlen Pön bei Usseln betätigen. Früher verjüngten sich die Heideflächen auf den Höhen der Uplandberge durch einen menschlichen Eingriff, das sogenannte Plaggenhacken zur Gewinnung von Streu für das Vieh. Überließe man heute, wo diese Art der Nutzung der Geschichte angehört, die Heideflächen sich selbst, würde sich nach und nach Wald entwickeln.
Unterstützt von zwei Waldarbeitern des Forstamtes Willingen halfen die Jugendlichen beim Entfernen von Bäumen und Sträuchern. Zum Programm gehörten auch eine Einführung in die Pflege der Hochheideflächen, Vorträge über naturnahe Gärten und das Problem des sauren Regens und die Untersuchung des Bachlaufes im Bereich der überlasteten Willinger Kläranlage. Veranstaltet wurde die Freizeit vom hessischen Naturschutzzentrum in Wetzlar und dem Deutschen Jugendherbergswerk.
Als Anerkennung dieses wertvollen Einsatzes in der Landschaftspflege stellten der Verein Naturpark Diemelsee und der Kreisverband des Deutschen Bundes für Vogelschutz jeweils einen Geldbetrag zur Verfügung, der u.a. für die Gestaltung eines Abschlußabends genutzt wurde. Eine ähnliche Veranstaltung ist auch für das nächste Jahr geplant. Auskunft erteilt das Naturschutzzentrum Hessen e.V., Friedenstraße, 6330 Wetzlar, Tel. (0 64 41) 2 77 88.

Vorbildliche Öffentlichkeitsarbeit

Frankenberg: Eine gute Resonanz fand eine Informationsausstellung der DBV-Gruppe Frankenberg zum Thema "Vogelschutz im heimischen Garten" im Rahmen einer Ausstellung im Amt für Landwirtschaft am 9. März 1983.

Gut besucht waren auch vier ornithologische Exkursionen. Der Öffentlichkeitsarbeit dient auch ein Schaukasten in der Frankenberger Fußgängerzone.

Amphibienschutz

Waldeck/Frankenberg: Mit Hilfe von Landesmitteln (Programm zur Durchführung arbeitsplatzwirksamer Naturschutzmaßnahmen) wurden 1983 zahlreiche neue Amphibiengewässer angelegt.
Unter Regie des Forstamtes Diemelstadt entstanden zwei Teiche im Volkmarser Stadtbruch, für den die HGON die Ausweisung als Naturschutzgebiet beantragt hat, zwei weitere in Rhoden und Landau. Das Forstamt Waldeck baute zwei Teiche im NSG "Ederauen zwischen Bergheim und Wega" und je einen bei Netze und Niederwerbe. Im Wermelsdorfer Grund bei Frankenberg entstand in Zusammenarbeit mit der Stadt, die das Grundstück zur Verfügung stellte, und dem Forstamt ein Feuchtbiotop. Zwei Teiche legte das Forstamt Hatzfeld an und mehrere Feuchtbiotope wurden auch im Bereich des Forstamtes Altenlotheim verwirklicht.

Die umfangreichsten Aktivitäten auf dem Gebiet des Amphibienschutzes entwickelte das Forstamt Bad Wildungen: Zwei neue Gewässer in den beiden Naturschutzgebieten der Ederauen bei Wega und Mandern, vier weitere im Wald und zwei Teiche im Bereich der Bad Wildunger Königsquelle. Um diese Artenschutzmaßnahmen verwirklichen zu können, schloß die HGON mit dem Hessischen Staatsbad einen Pachtvertrag über 20 Jahre zum "Nulltarif" ab. Unterstützung leistete das Forstamt Bad Wildungen auch bei der Errichtung zweier Dauerzaunanlagen, einmal zum Schutze der Feuersalamander entlang der Odershäuser Straße "Am Helenental" und zum Schutz von Kröten und Molchen an der Straße zwischen Wellen und Geismar. Neben einem dort bereits vorhandenen Durchlaß wurde auch in einem geteerten Feldweg ein Rost eingebaut, um eine ungefährdete Rückwanderung der Amphibien in das nahe Waldgebiet zu ermöglichen. Ein zweiter Durchlaß soll noch entstehen.
In dem forsteigenen Steinbruch am Galgenkopf bei Edertal-Affoldern baute die Natur- und Vogelschutzgruppe Edertal mit Hilfe einer Spezialfolie einen Teich, um dort neben dem Vorkommen am Sengelsberg bei Böhne einen weiteren Laichplatz der Kreuzkröte

zu sichern. Das Vorhaben wurde mit Geldern aus dem Naturschutzetat der Gemeinde Edertal unterstützt.
Auf den vom Land Hessen angekauften Feuchtwiesen bei Emdenau (Edertal-Gellershausen) legte das Forstamt Edertal mehrere kleine Tümpel an und kennzeichnete die Fläche als "Amphibienschutzgebiet".
Erstmals wurde im Jahre 1983 ein Amphibienschutzzaun bei Gellershausen aufgestellt. Die Kontrollen übernahm der dortige Jugendclub. Die Mitglieder der DBV-Gruppe Frankenberg errichteten und betreuten wiederum einen 500 m langen Amphibienschutzzaun bei Altenhaina. Insgesamt konnten knapp 1000 Erdkröten, Bergmolche und andere Amphibien gerettet werden.
Schutzzäune stellten wie bereits in den Vorjahren auch die DBV-Gruppen Korbach, Arolsen und Battenberg auf.
Voraussetzung für Maßnahmen zum Schutz bedrohter Arten ist die Kenntnis ihrer Verbreitung. Bemerkenswert ist daher die Kartierung der Amphibien durch H. Mai (Bad Wildungen-Wega) auf der Fläche von sechs Meßtischblättern; das entspricht einem Untersuchungsgebiet von fast 800 qkm.

Hilfe für Fledermäuse

Korbach: Seit Ende der vierziger Jahre ist diese Säugetiergruppe in Deutschland um über 90 % dezimiert worden, was bereits zu einem großflächigen Verschwinden einzelner Arten geführt hat.
Eine der Hauptursachen hierfür ist vermutlich die Zerstörung der Sommer- und Winterquartiere. Aber auch die Vernichtung der Nahrungsbiotope und der Biozideinsatz sind für den dramatischen Bestandsrückgang verantwortlich.
Eine Arbeitsgruppe der HGON und des DBV versucht daher, die Fledermausquartiere zu erfassen und zu sichern. 1983 wurden 7 alte Bergwerksstollen durch Gitter gegen unbefugtes Betreten gesichert. Denn wenige Störungen im Winterschlaf können die Tiere gefährden. Insgesamt wurden in ehrenamtlicher Arbeit etwa 300 Stunden geleistet. Bergamt, Forstämter und Eigentümer unterstützten die Schutzbestrebungen bereitwillig. Die erforderlichen Geldmittel stellte das Land Hessen zur Verfügung.
Im Kreisgebiet sind der Arbeitsgruppe etwa 30 Stollen bekannt; die Fortsetzung der Sicherungsarbeiten ist geplant.

Problematisch bleibt jedoch die Erhaltung der Sommerquartiere, wobei je nach Art ungenutzte Dachböden, Schindelverkleidungen oder hohle Bäume bevorzugt werden. Mit ca. 50 speziellen Fledermauskästen wurde begonnen, das Quartierangebot zu erweitern. Wichtiger ist jedoch die Erhaltung noch bewohnter Stellen. Die Fledermäuse reagieren sehr empfindlich auf menschliche Störungen und verlassen dann oft das Quartier und die evtl. dort befindlichen Jungtiere. Da ein Weibchen pro Jahr meist nur ein Junges aufzieht, können Verluste nur schwer ausgeglichen werden.

Die Mitteilung von Fledermausvorkommen wird erbeten an Ekkehard Rogée, Lengefeld 81, 3540 Korbach.

Aus der DBV-Gruppe Vöhl

Vöhl: Daß man in kurzer Zeit im Arten- und Biotopschutz allerhand "auf die Beine stellen" kann, bewies die erst 1981 gegründete DBV-Gruppe Vöhl. Bereits 1982 legten die Vöhler Naturschützer in der Gemarkung Obernburg (am Koppelberg) eine 6 ar große Feldholzinsel an. Die etwa 200 einheimischen Laubgehölze und das Material für die Gatterung finanzierte die Gemeinde Vöhl.
1983 stellte die Gemeinde vier verschiedene Flurstücke, es handelt sich um Feuchtgebiete von insgesamt 1 ha Größe, durch kostenlosen Pachtvertrag zur Verfügung. Auf zwei dieser Grundstücke im Sasselbachtal wurden vier Flachteiche angelegt. Zwei davon wurden im Rahmen eines DBV-Lehrganges auf Burg Hessenstein im Frühjahr 1983 von den etwa 40 Teilnehmern von Hand gegraben. Die beiden anderen Flachteiche wurden im Herbst 1983 von DBV-Mitgliedern der Großgemeinde und jugendlichen Naturfreunden aus Ederbringhausen angelegt.
Zwei andere große Flachteiche sind an einem Orke-Nebenbach im Rahmen des hess. Vorschaltgesetzes (s. auch S. 196) durch die Forstverwaltung geplant und angelegt worden. Das Gelände hat die DBV-Gruppe ebenfalls von der Gemeinde gepachtet.
Dem Eisvogel halfen die Vöhler Naturschützer durch Abstechen von Steilwänden, das Offenhalten einer Futterstelle im Winter sowie den Einbau einer künstlichen Nistróhre.
Im geplanten NSG bei Herzhausen wurden Schilder aufgestellt, die das Haubentaucherbrutgebiet vor Störungen bewahren sollen.

Außerdem wurden Nisthilfen für höhlenbrütende Vogelarten und Fledermäuse angebracht und betreut.

Waldsterben im Upland

Willingen: Zur Unterstützung einer landesweiten Aktion der Naturschutzverbände veranstalteten DBV und HGON am 27. August eine forstkundliche Führung im Strycktal bei Willingen. Forstdirektor Friedrich Geldbach erläuterte den etwa 40 Teilnehmern aus allen Teilen des Kreises Waldeck-Frankenberg die verschiedenen Stadien der dort erkrankten Fichten. Geldbach unterstrich die Notwendigkeit einer raschen Beseitigung der Ursachen. Kalkungen der Wälder seien eine sehr bedenkliche und wenig wirksame Maßnahme.
Falko Emde (Bad Wildungen) betonte für DBV und HGON, daß sich die Mitglieder der Naturschutzverbände über Ursachen und Symptome des Waldsterbens sachkundig machen müßten, um gegenüber den Politikern ihre Forderung nach schneller Abhilfe Nachdruck verleihen zu können. Alle Naturschutzbemühungen im Wald würden gegenstandslos, wenn das Problem der Luftverschmutzung nicht rasch gelöst werden könnte.

Flächenkauf für den Naturschutz

Waldeck/Frankenberg: Für Flächenkäufe standen 1983 im Kreisetat 95 000 DM zur Verfügung, da die 1982 veranschlagten 50 000 DM nicht ausgegeben wurden. 1983 wurden drei Grundstücke angekauft:

1. 0,3 ha große Feuchtwiese in Battenberg-Laisa,
   Eigentümer: Stadt Battenberg, Übernahme der Pflegemaßnahmen durch die DBV-Gruppe Battenberg
   Kreiszuschuß: 100 %
2. 0,5 ha große Feuchtwiese in Frankenberg-Wangershausen,
   Eigentümer: Bund Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND)
   Kreiszuschuß: 60 %
   Auf dem Grundstück soll ein Flachteich für Amphibien und Wasserinsekten angelegt werden.
3. 2,2 ha großer Halbtrockenrasen in Korbach-Niederense,
   Eigentümer: DBV-Gruppe Korbach
   Kreiszuschuß: 80 %

Insgesamt haben die Naturschutzverbände etwa 20 Vorschläge für den Ankauf schützenswerter Biotope gemacht. Von der Unteren Naturschutzbehörde wird die geringe Zahl der abgeschlossenen Kaufverträge mit zumeist überzogenen Preisvorstellungen der Besitzer begründet.

Naturschutzmittel im Stadtetat

Korbach/Bad Wildungen: Allgemeine Zustimmung der Stadtverordneten fand ein erstmaliger Ansatz von 30 000 DM im Haushalt 1984 der Stadt Korbach für Naturschutzzwecke. Die Mittel sollen für den Ankauf schützenswerter Biotope verwandt werden. Einen Betrag von 35 000 DM hat die Stadt Bad Wildungen im Haushaltsplanentwurf 1984 eingesetzt.

Mauerblümchen Naturschutz

Fritzlar: Ganze 15 000 DM standen 1983 im Haushalt des Schwalm-Eder-Kreises für den Naturschutz zur Verfügung. Dazu Gerd Kipper (Fritzlar) vom Bund Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND): "Diese Mittel reichen noch nicht einmal aus, die Naturdenkmale zu pflegen!" Der BUND hat die Kreisgremien gebeten, im Haushaltsplan 1984 150 000 DM für den Naturschutz zu veranschlagen.

Fremdenverkehr und Naturschutz

Natur als Werbefaktor

Korbach: Eine intakte Landschaft stellt einen wichtigen Werbefaktor für die "weiße Industrie" dar. Dies zeigt z.B. eine Analyse der Oktoberausgabe (Nr. 6, 4. Jg., 1983) der kostenlos an die Gäste verteilten "Ferienpost". Herausgeber ist die Touristikzentrale Waldeck e.V.. An etwa 20 Stellen dieser Ausgabe wird auf die schöne und artenreiche Natur des Feriengebietes Waldeck hingewiesen. Gleich sechsmal machen die Verfasser der verschiedenen Artikel auf Naturschutzgebiete aufmerksam, im Falle des "Paradieses" im Strycktal bei Willingen allerdings fälschlicherweise. Sicher werden durch Touristenrummel auch vielfältige Schäden in der Natur verursacht. Andererseits kann der Fremdenverkehr ein wichtiger Verbündeter des Naturschutzes sein, wenn er erkannt hat, daß man durch Zerstörung der Natur

nicht den Ast abschneiden darf, auf dem man sitzt. So hat sich z.B. der Verein Naturpark Diemelsee immer wieder für die Erhaltung der Hochheideflächen im Waldecker Upland eingesetzt. In der zitierten Ausgabe der Ferienpost heißt es zu diesem Thema:
"Noch immer schütteln viele Usselner den Kopf, wenn sie daran denken, daß gegen den Wunsch des Ortsbeirates die Gemeinde [Willingen] auf dem Kahlen Pön eine noch guterhaltene Heidefläche von sechs Hektar mit Fichten aufgeforstet hat. Hier, so meinen viele, könne das letzte Wort, gerade auch im Hinblick auf den Fremdenverkehr, noch nicht gesprochen sein."
Als bedenklich muß es jedoch angesehen werden, wenn die "Ferienpost" den genauen Standort botanischer Raritäten verrät oder relativ genaue Angaben zu den letzten Brutvorkommen des Eisvogels einem breiten Touristenpublikum zugänglich macht, während die "Vogelkundlichen Hefte Edertal" gegenüber ihrem Leserkreis engagierter Naturschützer bewußt auf solche Mitteilungen verzichten.

Nehmen und Geben

Willingen: Millionenbeträge wurden in den vergangenen Jahrzehnten in den Ausbau des Fremdenverkehrs in Willingen gepumpt. Willingen war ein Förderungsschwerpunkt des Landes Hessen. Genommen hat der Ort viel, aber er tut sich schwer im Geben, nämlich das Notwendige für die Erhaltung der Natur. Das zeigt sich immer wieder, wenn es um die Erhaltung der Hochheideflächen geht. Das zeigte sich bei der Ausweisung des Osterkopfes als Naturschutzgebiet, das zeigte sich bei der Aufforstung eines Teiles der Heidefläche am Kahlen Pön mit Fichten. Das erweist sich nun wieder bei dem Versuch, die Hochheide auf dem Ettelsberg vor Schäden durch den Tourismus zu bewahren. Zu diesem Zweck hat der Kreis Waldeck-Frankenberg einen Landschaftsplan erstellt. Doch die örtlichen Gremien konnten sich bisher trotz mehrfacher Diskussion nicht zu einer Verabschiedung durchringen. In einem Bericht der Waldeckischen Allgemeinen (16.12.83) wird das so erklärt: "Man fürchtet um die Einnahmen der Liftbesitzer."

Tourismus vernichtet Feuchtbiotop

Edertal: Verloren ging ein wertvoller Biotop am Ederseeufer im Zuge des Kreisstraßenausbaus zwischen Hemfurth und Bringhausen. Weidengebüsch und ein ausgedehnter Seggenbestand in der Bringhäuser Bucht wurden von Abraummaterial zugedeckt, um Liegewiesen für Badegäste zu schaffen. Nicht gefragt wurde der Naturschutzbeirat! Der Geschäftsführer der Touristikzentrale Waldeck, Horst König, verkaufte in der Presse den Eingriff als "aktive Maßnahme im Vorfeld des konservierenden [bewahrenden!] Naturschutzes". "Nur wer Sonnenhungrigen und Badelustigen ein Angebot mache, könne verhindern, daß die mit den örtlichen Gegebenheiten nicht vertrauten Gäste andere wertvolle Biotope am Edersee betreten und die Tierwelt stören." (WLZ vom 22.12.83). Dazu HGON-Arbeitskreisleiter Falko Emde: "Ähnliche Biotope dieser Größenordnung gibt es am Edersee nur noch an zwei anderen Stellen. Liegewiesen hätte man auch etwas entfernt von dem Feuchtbiotop anlegen können. Obendrein stellt sich die Frage, ob Liegeplätze an der schlammigsten Stelle der Bucht sinnvoll sind."

Noch kurz zuvor hatte König erklärt, es sei auch für Waldeck an der Zeit, "sich mit klaren Konzepten zum Thema Tourismus und Ökologie zu befassen".

Biotopkartierung

Korbach: Eine Biotopkartierung hat die DBV-Gruppe Korbach als Beitrag zum Landschaftsplan der Stadt erstellt. Etwa 160 Biotope wurden in drei verschiedene Kategorien eingestuft, in eine Karte eingezeichnet und kurz beschrieben. Wolfgang Lehmann bezeichnete eine solche Kartierung als sehr empfehlenswert: "So können wir fundierte Vorschläge für Schutzmaßnahmen machen, z.B. den Ankauf von Flächen oder die Ausweisung als Naturdenkmale."

Bürgerinformation

Korbach: Im Rahmen seiner "Bürgerinformationen" hat der Kreisausschuß des Landkreises Waldeck-Frankenberg eine Broschüre zum Thema "Umweltschutz" herausgegeben. Von den Stichworten

"Abbrennen, Abflämmen" bis hin zum "Wasserschutzgebiet" findet der Bürger in kurzer Form wichtige Hinweise. Bei einer Neuauflage sollten die Anschriften der im Kreisgebiet tätigen Naturschutzverbände aufgeführt werden.
Die Broschüre kann über die Pressestelle des Kreises, 3540 Korbach, Südring 2, bezogen werden.

BUND kauft Halbtrockenrasen

Fritzlar: Einen wertvollen Halbtrockenrasen auf Muschelkalk hat der Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND) im Elbetal zwischen Altendorf und Züschen angekauft. Die 0,75 ha große Fläche ist eine ehemalige Schafhute, die vor allem wegen ihrer seltenen Flora gesichert werden mußte, da sie ansonsten an eine Waldgenossenschaft zur Aufforstung verkauft worden wäre.

Ein floristisches Gutachten hat der Arbeitskreis Schwalm-Eder der Botanischen Vereinigung für Naturschutz in Hessen (BVNH) erstellt. Über die Schnecken und die Vogelwelt liegen ebenfalls Gutachten vor. Die Pflegemaßnahmen übernimmt die Ortsgruppe Fritzlar des BUND.

Botaniker im Schwalm-Eder-Kreis

Homberg: Die botanische Vereinigung für Naturschutz in Hessen (BVNH) hat einen Arbeitskreis Schwalm-Eder gebildet. Die Kontaktadresse ist: Willi Schütz, 3579 Gilserberg-Lischeid, Lindenring 5.

Nachahmenswert

Borken-Lendorf: Auf Initiative von Kreisjagdberater Werner Wittich hebt die Stadt Borken die Gräben entlang der Feldwege in zweijährigem Wechsel aus. Das kommt dem Rebhuhn zugute, aber auch den Amphibien.

Bundesverdienstkreuz für Horst Herborth

Homberg: Das Bundesverdienstkreuz hat Landrat August Franke Forstamtmann Horst Herborth (Knüllwald-Lichtenhagen) überreicht. Er betonte, daß sowohl im früheren Kreis Fritzlar-Homberg als auch im Schwalm-Eder-Kreis Naturschutz und Land-

schaftspflege eng mit dem Namen Herborth verbunden sei. Horst Herborth war bereits im Kreis Fritzlar-Homberg Kreisbeauftragter für Naturschutz und Landschaftspflege. Seit März 1981 ist er Mitglied und Beauftragter des Naturschutzbeirates für den Schwalm-Eder-Kreis sowie Kreisbeauftragter für Vogelschutz.

Umweltpreis an den BUND

Fritzlar: Den Umweltpreis 1983 der Stadt Fritzlar erkannte die Stadtverordnetenversammlung der Ortsgruppe Fritzlar des Bundes für Umwelt und Naturschutz (BUND) zu. Statt der ursprünglich beschlossenen 3000 DM ist er mit 2000 DM dotiert, da die Preisvergabe im Stadtparlament umstritten war. Die CDU-Fraktion hatte vorgeschlagen, je 1000 DM an den BUND, den Kleingartenverein und den Beauftragten für Vogelschutz zu vergeben.

Ein Schritt nach vorn!

Korbach/Homberg: Im Rahmen des "Intensivprogrammes zur Schaffung und Sicherung naturnaher Lebensräume" flossen im Jahre 1983 Landesmittel (Vorschaltgesetz) in Höhe von 147 103 DM in den Kreis Waldeck-Frankenberg. Meist handelt es sich um die Anlage von Feuchtbiotopen. Die Abwicklung der Maßnahmen erfolgte über die Forstämter Bad Wildungen, Burgwald, Diemelstadt, Edertal, Frankenau, Frankenberg, Korbach, Waldeck und Willingen. Im Schwalm-Eder-Kreis wurden 195 780 DM aufgewandt, und zwar im Bereich der Forstämter Fritzlar, Knüllwald, Melsungen, Neukirchen und Schwalmstadt.
Die Angaben verdanken wir der Bezirksdirektion für Forsten und Naturschutz (Kassel).

(zusammengestellt bis zum 31.12.1983 von W. Lübcke unter Mitwirkung von W. Breßler, G. Kalden, G. Kipper u. E. Rogée)

Aus der Arbeit des Naturschutzbeirates für den Schwalm-Eder-Kreis

Als regelmäßiger Bezieher Ihres Vogelkundlichen Heftes mit den für alle Naturschützer aufschlußreichen Informationen hat mich unter "Naturschutz aktuell", Heft 9, gestört, daß unter der Überschrift "Gute Zusammenarbeit im Naturschutzbeirat Korbach" und "Parteipolitischer Proporz Homberg" zwei Naturschutzbeiräte vorgestellt wurden. Unsere Naturschutzarbeit, die sich sicher nicht wesentlich von der anderer Kreise unterscheidet, will ich versuchen kurz darzustellen.

Auch im 3. Jahr seiner Tätigkeit hat der Naturschutzbeirat des Schwalm-Eder-Kreises wertvolle Beiträge zum Natur- und Landschaftsschutz in seiner Zuständigkeit geleistet. Dies war nur möglich, weil die Untere Naturschutzbehörde den Beirat über das gesetzliche Maß hinaus über alle aktuellen Naturschutzangelegenheiten informiert hat. Die Zusammenarbeit zwischen Beirat und Behörde kann für unseren Bereich als vorbildlich angesehen werden. Dies kam besonders während der Jahresabschlußsitzung des Beirates am 14.12.1983 im Hessischen Forstamt Knüllwald zum Ausdruck. Während der dreijährigen Tätigkeit mußte in keinem Fall vom Beirat verlangt werden, die Weisungen der vorgesetzten Naturschutzbehörde einzuholen. Dies unterstreicht sichtbar die gute Zusammenarbeit.

Im Jahr 1983 befaßte sich der Beirat schwerpunktmäßig mit der Abfallbeseitigung, der Beratung von Richtlinien über den Schutz und die Pflege von Hecken, die Biotopkartierung, die Erfassung der Naturdenkmale, den Waldschäden durch Immissionen, der Flurbereinigung und Möglichkeiten der Berücksichtigung ökologischer Belange in der Planung. Dem Beauftragten wurde durch Landrat Franke die Gelegenheit gegeben, vor den Behördenleitern zu sprechen, seine Wünsche und Anregungen dort vorzutragen.

Einen breiten Raum nahmen die Stellungnahmen zu Landschafts-, Flächennutzungs-, Bebauungs- und Rekultivierungsplänen in Anspruch.

Mitglieder des Beirates haben bei vielen Ortsbesichtigungen - Überprüfung ausgewiesener Naturdenkmale, Erfassung schützens-

werter Objekte und Stellungnahmen zu Landschaftseingriffen - die Untere Naturschutzbehörde beim Kreisausschuß aktiv unterstützt und - das sollte hier besonders hervorgehoben werden - für ihre Anregungen und Bedenken offene Ohren gefunden.

Positiv hat sich ausgewirkt, daß der Beauftragte jede Woche einen Tag der Unteren Naturschutzbehörde zur Verfügung steht. Terminsachen können ohne größere Zeitverzögerung erledigt werden. Durch intensive Gespräche wird im Vorfeld von Stellungnahmen häufig schon eine Übereinstimmung erzielt. Jedes Beiratsmitglied erhält monatlich eine Ablichtung der Vorgänge, die von der Unteren Naturschutzbehörde bearbeitet wurden. Diese Vorgänge werden alle vom Naturschutzbeauftragten abgezeichnet und mit einem kurzen Vermerk versehen.

Die Planung und Durchführung der Neubaustrecke Hannover - Würzburg der Deutschen Bundesbahn, die Erweiterung der Bundesautobahn Kassel - Frankfurt um eine dritte Fahrspur, die geplante Weiterführung der A 49 von Borken nach Schwalmstadt warf besondere Probleme auf. Hierbei haben der Beirat, die Untere Naturschutzbehörde und die Bezirksdirektion für Forsten und Naturschutz mit ihrer Außenstelle an einem Strang gezogen, den Ausgleichsmaßnahmen und dem Lärmschutz wurde hierbei größte Bedeutung beigemessen.

Daß bei der Vielschichtigkeit der Aufgaben innerhalb des Beirates auch Meinungsverschiedenheiten entstanden, sollte nicht unerwähnt bleiben. Das liegt in der Natur der Sache und ist auch gut so. Durch die verbindliche und sachliche Art des Vorsitzenden [Bürgermeister Joachim Kohlhaas, Morschen] war es jedoch möglich, fast alle Beschlüsse einstimmig zu fassen.

Was könnte auch bei uns noch verbessert werden?

1. Die Untere Naturschutzbehörde sollte wenigstens zeitweise personell besser ausgestattet werden.

2. Die für den Naturschutz im Etat festgesetzten Mittel sind nicht ausreichend!

3. In der Flurbereinigung sind die Öko-Erlasse noch strikter anzuwenden!

4. Der Gewässerausbau und ihre Unterhaltung muß naturnaher erfolgen!

5. Die Qualität der Bauleitpläne/Landschaftspläne schwankt sehr stark, eine Überarbeitung ist häufig notwendig. In Zukunft sollten die Gemeinden sich Fachplaner bedienen.
6. Fortschreibung der Biotopsicherung und die Erfassung geschützter Landschaftsbestandteile.
7. Das Mißtrauen unter den Naturschützern sollte abgebaut werden, voreilige Urteile möglichst unterbleiben.

Vorbildlich und zur Nachahmung empfohlen ist die Verteilung von Umweltschutzpreisen durch den Kreisausschuß und kreisangehörige Städte und Gemeinden.

Besonderer Wert wird auf Ersatzpflanzungen abgängiger Obstbäume an Feldwegen und Gemeindeverbindungswegen gelegt. Hier muß besonders die Stadt Melsungen erwähnt werden.

In den letzten Jahren sind zahlreiche Kleinstwasserflächen für Amphibien angelegt worden. Im Zuge des Vorschaltgesetzes konnten eine Reihe von Natur- und Landschaftspflegemaßnahmen verwirklicht werden, die Jägerschaft bemüht sich um die Anlage von Feldholzinseln und Feuchtgebieten; über diese Aktivitäten werde ich zu einem späteren Zeitpunkt berichten.

Schwerpunkte der Arbeit für das Jahr 1984 sind:

1. Tunnelbau und Erddeponien der DBB
2. Grundwasserstand und Wasserversorgung
3. Eingriffe durch den Straßenbau und deren Ausgleich
4. Verwendung stillgelegter Bahntrassen für den Naturschutz und die Landschaftspflege.

Abschließend kann gesagt werden, daß mit der Einrichtung der Naturschutzbeiräte das ehrenamtliche Element des Naturschutzes an Bedeutung gewonnen hat und sich dies - wie die vergangenen drei Jahre gezeigt haben - vorteilhaft auf allen Gebieten des Naturschutzes und der Landschaftspflege auswirkt.

Horst Herborth
(Beauftragter des Naturschutzbeirates für den Schwalm-Eder-Kreis)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Vogelkundliche Hefte Edertal

Jahr/Year: 1984

Band/Volume: 10

Autor(en)/Author(s): Herborth Horst

Artikel/Article: Naturschutz aktuell 185-207